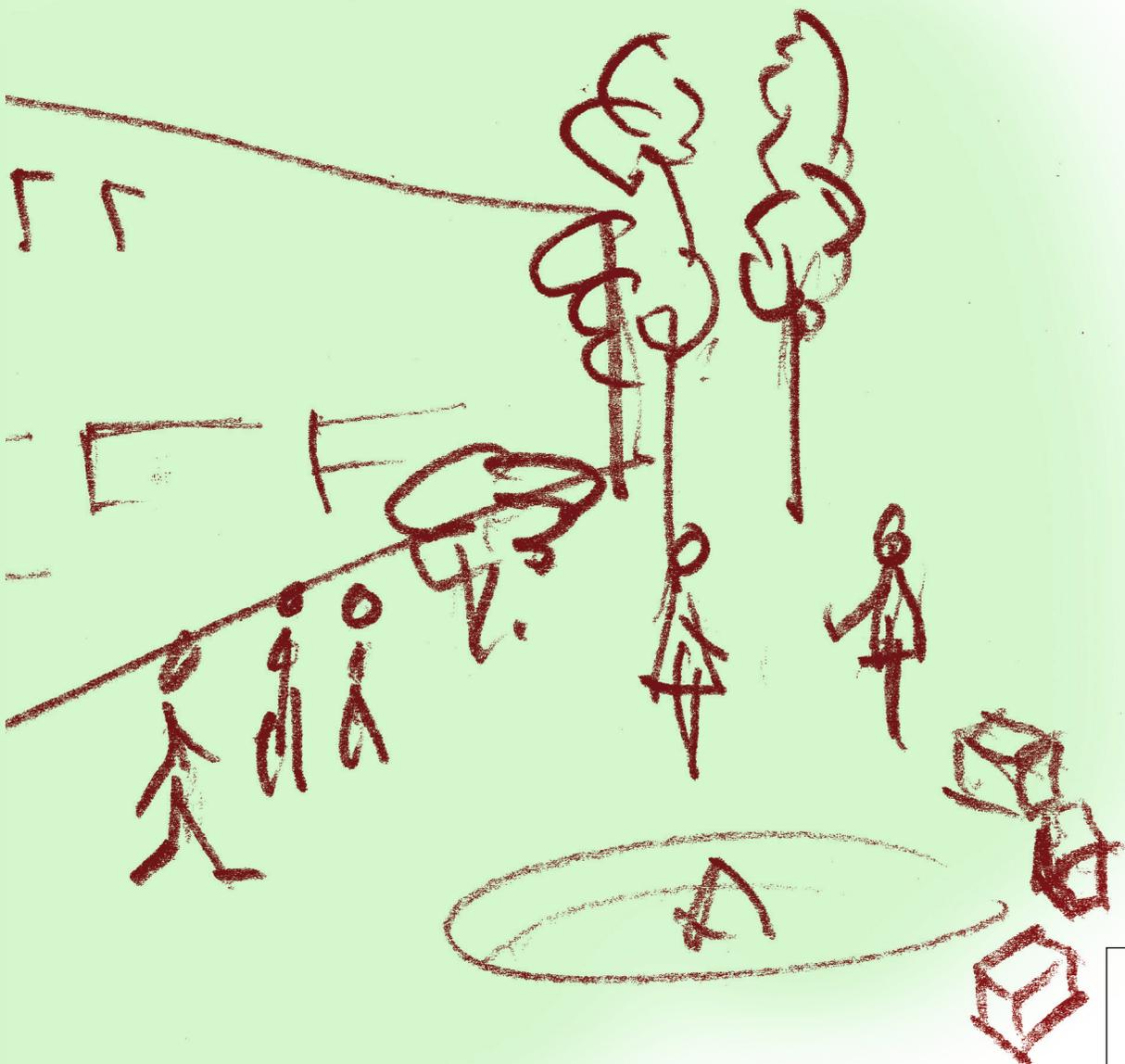


campus WELT**bewerb**

Abschlussbericht des Pilotprojekts
campusWELTbewerb 2014-2016



Inhalt

1	Einführung	2
2	Wettbewerbsteilnehmende	3
2.1	Die Preisträgerprojekte	3
a.	CampusWELT: Decolonize it! - globale und postkoloniale Perspektiven nachhaltig verankern (Hochschule Esslingen)	3
b.	Curriculum Change for Social Impact (World Citizen School, Universität Tübingen)	3
c.	Entwicklung und Einsatz einer Planspielkomponente für sozioökonomische Nachhaltigkeit in Schwellenländern als Beitrag zum Globalen Lernen in Deutschland und Südafrika (Hochschule Aalen)	4
d.	Globale Nachhaltigkeit in Sprachkursen - eine Fortbildungsreihe am Fachsprachenzentrum der Universität Tübingen (Universität Tübingen, EPIZ Reutlingen)	4
e.	Hochschultag zu Bildungsgerechtigkeit, Diskriminierungskritik und Diversity (Hochschule Esslingen)	4
f.	Internationale studentische Fachkonferenz zu Nachhaltigkeit (Hochschule Konstanz)	4
g.	Klimawandel - regional und global. Nachhaltigkeits-Coaching mit und für Lehrerinnen und Lehrer (PH und Universität Heidelberg)	4
h.	MitMachGarten (Greening the University, Universität Stuttgart)	4
i.	Nachhaltigkeit lernen - globales und lokales Handeln in der Umsetzung: Von der Theorie über die Praxis in die Schule (PH Freiburg)	6
j.	SustainAbility 2.0 (Universität Hohenheim)	7
2.2	Nicht erfolgreiche Projektskizzen	7
3	Daten und Fakten	8
3.1	Abschlussevaluierung des Gesamtprojektes campusWELTbewerb	8
3.2	Weitere Indikatoren zur Projektauswertung	11
3.3	Zwischenumfrage unter den Preisträgerprojekten	12
3.4	Rückmeldungen aus dem Netzwerktreffen des campusWELTbewerbs	12
3.5	Betrachtung der Evaluierungsergebnisse	13
4	Zusammenarbeit Zivilgesellschaft – Hochschule	14
5	Strukturelle Verankerung	15
6	Résumé	16
	Literaturverzeichnis	16

1 Einführung



Planungen bei finep zum campusWELTbewerb, © finep

Der campusWELTbewerb wurde von der Eine-Welt-Fachpromotorin Hochschulen bei finep initiiert und koordiniert. Entwickelt wurde das Konzept auf Grundlage einer Bedürfnisabfrage in Baden-Württemberg. Die Informationen hierzu wurden in anberaumten Gesprächsrunden mit AkteurInnen aus dem Hochschul- und dem zivilgesellschaftlichen Bereich, aus Diskussionen während Konferenzen und Tagungen sowie gezielten ExpertInneninterviews gewonnen. Ein ehrenamtlicher Fachbeirat aus 15 Personen begleitete die Fachpromotorin kontinuierlich durch Beratung. Nach Erstellung des

Konzepts wurden Gespräche mit verschiedenen Institutionen geführt, wobei eine ressortübergreifende Finanzierung durch die baden-württembergischen Ministerien für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft generiert werden konnte. Im September 2014 erfolgte die Ausschreibung des *campusWELTbewerbs - Wettbewerb für globale Nachhaltigkeit an baden-württembergischen Hochschulen*. Nach Beendigung der Einreichungsfrist für Projektskizzen am 31. Januar 2015 wurden diese durch eine siebenköpfige Jury aus namhaften Fachleuten gesichtet und bewertet. Die ausgewählten zehn WettbewerbsgewinnerInnen erhielten eine Fördersumme von maximal 5.000 Euro zur Umsetzung ihrer Projektideen und wurden während einer festlichen Preisverleihung am 17. April 2015 gekürt. Bis zum 30. November 2015 wurden die Preisträgerprojekte in die Praxis umgesetzt. Des Weiteren war eine Ausstellung über die Preisträgerprojekte geplant, konnte aber nicht in die Tat umgesetzt werden. Ein Vernetzungstreffen der PreisträgerInnen fand am 11. November 2015 im Rahmen einer größeren Konferenz statt. Projektbegleitend entstand die Publikation *campusWELTEN - Globale Nachhaltigkeit an Hochschulen* und die Webseite www.campusweltbewerb.org hielt sowohl Informationen für die Wettbewerbsbeteiligten bereit als auch für eine breitere Öffentlichkeit. Während des Projektverlaufs unterlagen verschiedene Etappen einem internen Monitoring. Die so gesammelten Daten und Eindrücke sind Bestandteil dieses Berichts.

2 Wettbewerbs- teilnehmende

2.1 Die Preisträgerprojekte

Zehn Projekte unter den neunzehn gültigen Einreichungen wurden von der Jury zu PreisträgerInnen des campusWELTBewerbs gekürt.

a. CampusWELT: Decolonize it! - globale und postkoloniale Perspektiven nachhaltig verankern

(Hochschule Esslingen)

Themen des Globalen Lernens und aktuelle Diskurse zu Postkolonialismus, Rassismuskritik und entwicklungskritischen Perspektiven sollten an der Hochschule verankert und exemplarisch für die Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit umgesetzt werden. Durch eine MultiplikatorInnenausbildung erhielten achtzehn Studierende im Rahmen des Studienprojekts „Doing Global Justice“ die Möglichkeit, eigene Stereotypen, Vorurteile und eurozentrische Denk- und Handlungsmuster zu beleuchten. Die Studierenden konnten die kritische Reflexion

und die konkreten Impulse in eigenen Teilprojekten umsetzen (z.B. Bildungsprojekte in der offenen Jugendarbeit /Schulsozialarbeit /der migrati-onssensiblen Sozialen Arbeit). Die Konzeption und Durchführung der MultiplikatorInnenausbildung entstand im wechselseitigen Austausch zwischen Studierenden, Lehrenden, AkteurInnen der politischen Bildung und Zivilgesellschaft.

b. Curriculum Change for Social Impact (World Citizen School, Universität Tübingen)

Das selbstbestimmte Bildungsengagement von Studierenden an der Hochschule wurde gestärkt und die transformatorische Kraft studentischen Engagements durch ein Social Startup Programm gefördert.

■ Konzeption eines selbstbestimmten Curriculums, das einen festen Platz im Vorlesungsverzeichnis der Universität bekommt

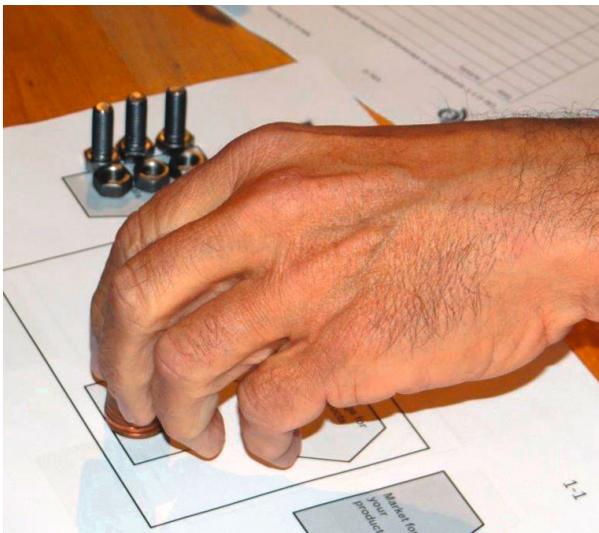


Das Projekt Curriculum Change for Social Impact, © World Citizen School

- Organisation eines studentischen Dozierenden- und ExpertInnenpools
- Social Startup Programm: Durch das Programm erwarben die Studierenden Handlungswissen. In Projekten lernten sie erfahrungsbasiert an Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu arbeiten. Dadurch wurden wichtige Selbstwirksamkeitserfahrungen erworben. Es wurde unternehmerisch an Lösungen gesellschaftlicher Probleme gearbeitet.

c. Entwicklung und Einsatz einer Planspielkomponente für sozioökonomische Nachhaltigkeit in Schwellenländern als Beitrag zum Globalen Lernen in Deutschland und Südafrika

(Hochschule Aalen)



Schrauben am Planspiel; © Prof. Dr. Ulrich Holzbaur (zu: c. Entwicklung und Einsatz einer Planspielkomponente)

Das Planspiel wurde als Kooperation der Central University of Technology in Bloemfontein und der Hochschule Aalen entwickelt. Studierende und Mitarbeitende der Partnerhochschulen in Deutschland und Südafrika lernten dabei gemeinsam. Nach Abschluss der Entwicklungsphase wird angehenden ExistenzgründerInnen und KleinunternehmerInnen in Südafrika der Themenbereich unternehmerische Verantwortung für global nachhaltige Entwicklung spielerisch nahegebracht. In Deutschland kann das Spiel als Einführung in die Betriebswirtschaft und das Globale Lernen verwendet werden.

d. Globale Nachhaltigkeit in Sprachkursen - eine Fortbildungsreihe am Fachsprachenzentrum der Universität Tübingen

(Universität Tübingen, EPiZ Reutlingen)

Es handelte sich um eine Weiterqualifizierung der am Fachsprachenzentrum (FSZ) der Universität Tübingen tätigen Lehrkräfte zu Themen globaler Nachhaltigkeit. Mit dem Projekt wurde das Thema Nachhaltigkeit im FSZ ausgeweitet. Bisher konnten nur vereinzelt Kurse in diesem Bereich angeboten werden, da wenige Lehrkräfte das notwendige Fachwissen über Themen wie Klimawandel, fairer Handel, Umgang mit Ressourcen etc. haben, um diese inhaltlich fundiert in ihren Kursen zu bearbeiten. Für die Sprachen Englisch, Französisch und Spanisch wurden zweitägige Fortbildungen für Lehrkräfte durchgeführt. Ein landes- und kulturspezifischer Zugang wurde gewählt, um die globale Dimension nachhaltiger Entwicklung zu verdeutlichen und das Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen Lokalem und Globalem zu schärfen.

e. Hochschultag zu Bildungsgerechtigkeit, Diskriminierungskritik und Diversity

(Hochschule Esslingen)

In Form von Vorträgen, Ausstellungen und Workshops wurde während des Hochschultages verschiedenen Fragen rund um das Thema Diskriminierung nachgegangen. Diese Fragen waren z.B.: Wo und in welcher Form Diskriminierung in Hochschulen und in Feldern der Sozialen Arbeit vorkommt; wie im Sinn inklusiver und globalisierungsreflexiver Fairness und Didaktik diese verringern, anders gestalten oder sogar vermeiden können. Welche Gruppen im Sinne einer „Hochschule für alle“ (Antidiskriminierungsstelle des Bundes 2013) unter welchen Bedingungen Zugang zu Hochschulen haben? Neben diesen Fragen wurden auch Handlungsstrategien gegen Diskriminierung für die Region und die Hochschule Esslingen entwickelt oder diskutiert.

f. Internationale studentische Fachkonferenz zu Nachhaltigkeit

(Hochschule Konstanz)

Die „1. studentische Fachkonferenz Nachhaltigkeit“, die im Sommersemester 2015 an der Hochschule Konstanz stattfand, diente dem Zweck, unter den deutschen und internationalen Studierenden die Beschäftigung mit dem Thema Nachhaltigkeit zu fördern, das Thema



Fortbildungsstätte Baumhauscamp; © HCE und PH Heidelberg (zu: g. Klimawandel - regional und global)

campusweit zu positionieren und neue, interdisziplinäre Projekte anzustoßen. Zwei Herangehensweisen wurden auf der Konferenz zusammengeführt: Studierende aller Fächer präsentierten ihre einschlägigen Projekt- oder Abschlussarbeiten und beleuchteten auf diese Weise ganz unterschiedliche Aspekte des Themas Nachhaltigkeit. Diese fachlichen Ansätze wurden durch praktische Erfahrungen und lokale Hintergründe von Studierenden aus dem Studienkolleg ergänzt. Diese stellten exemplarische Entwicklungen aus ihren Heimatländern vor.

g. Klimawandel - regional und global. Nachhaltigkeits-Coaching mit und für Lehrerinnen und Lehrer

(PH und Universität Heidelberg)

Im Projekt wurde eine Weiterbildungsmaßnahme für zwanzig LehrerInnen aller Fachrichtungen entwickelt und durchgeführt. Vor dem Hintergrund, dass Nachhaltigkeit als Themenbereich in die Bildungspläne in Baden-Württemberg Eingang findet, ist die Ausbildung in den Hochschulen und die Weiterbildung für Lehrkräfte ein Nukleus zur Aktivierung von Personen und zur Vermittlung von Kompetenzen. Beispielfhaft wurden Inhalte sowohl aus der Forschung zum Klimawandel als auch aus der

Lehrpraxis in den Wissensaustausch gebracht. Das Weiterbildungsmodul baute auf den Erfahrungen in Universität (Heidelberg Center for the Environment, HCE und Junge Universität) und PH (Interdisziplinäres Institut für Naturwissenschaften, Technik, Gesellschaft, NTG) auf, die in Projektseminaren gemeinsam mit Schulen im Kooperationscluster Nachhaltigkeit bereits gemacht wurden.

h. MitMachGarten

(Greening the University, Universität Stuttgart)

Neben der Gartenarbeit bietet der MitMachGarten vielfältige Möglichkeiten zur interdisziplinären Vernetzung und zum Austausch. Greening Stuttgart veranstaltete ein Sommerfest und führte im Rahmen der Nachhaltigkeitstage einen Gartenbrunch durch. Dabei kamen neben Studierenden auch Universitätsmitarbeitende, AnwohnerInnen und Außenstehende zusammen. Der Garten ist ein Ort der bunten Farben, der Natur, der Nachhaltigkeit und der Einmischung - wie es ihn am Campus Vaihingen der Universität Stuttgart bislang nicht gab. Durch verstärkte Zusammenarbeit mit den Bildungseinrichtungen der Universität wurde der MitMachGarten bekannter gemacht.



Sommerfest auf dem Campus Stuttgart-Vaihingen; © Greening Stuttgart (zu: h. MitMachGarten)

i. Nachhaltigkeit lernen - globales und lokales Handeln in der Umsetzung: Von der Theorie über die Praxis in die Schule *(PH Freiburg)*

Lehramtsstudierende des Faches Geographie an der PH Freiburg erarbeiteten ein Seminkonzept, das theoretische Aspekte von Nachhaltigkeit an Praxisbeispielen aus der Region Freiburg erfahrbar machte und insbesondere didaktische Aspekte berücksichtigte. Das Seminar gliederte sich in drei Phasen: Zunächst wurden entlang der Nachhaltigkeitsdimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales globale, regionale und lokale Wirkungszusammenhänge identifiziert und das eigene Handeln darin reflektiert. Anschließend wurde das erlangte

theoretische Wissen in der Diskussion von Projekten aus der Nachhaltigkeits-Praxis angewendet und den Studierenden individuelle Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Dazu wurden ExpertInnen aus regionalen Nachhaltigkeits-Initiativen, aus den Bereichen Ernährung, Kleidung und Energie, in das Seminar eingeladen. Die gewonnene Expertise der Studierenden wurde dann didaktisch aufbereitet und während mehrerer Exkursionen mit Schülerinnen aus Freiburg in eigene Unterrichtspraxis umgesetzt.



Schon mal probiert? Echte Kamelmilch; © Ursula Brendle (zu: j.SustainAbility 2.0)

j. SustainAbility 2.0 (Universität Hohenheim)

Der Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“ (24.11.2009) formulierten Zielen für eine nachhaltige Wissenschaft folgend, wollte die Akteursgruppe aus Studierendeninitiativen und Mitarbeitenden der Universität Hohenheim ein umfassendes und nachhaltiges Umwelt- und Energiemanagement als nachhaltigkeitsorientierte Strukturmaßnahme aufbauen und dabei die bisher bestehenden positiven Ansätze in Lehre, Forschung und Verwaltung bündeln und weiterentwickeln. In Lehre und Studium sollte dies insbesondere durch die interdisziplinäre Verankerung Nachhaltiger Entwicklung im Studienangebot sowie im täglichen Betrieb (z.B. Mensa, Bibliothek, Personalrat, etc.) erfolgen. Im Bereich von Forschung und Wissenstransfer sollten interdisziplinäre Forschungsfelder und Lehrangebote für Studierende erschlossen und aufgezeigt werden. Für die Verwaltung sollten weitere Potentiale identifiziert und genutzt werden. Dies schließt auch eine nachhaltig optimierte Beschaffung (z.B. Fairtrade-Produkte, FSC-Produkte u.ä.) mit ein.

2.2 Nicht erfolgreiche Projektskizzen

Ein kurzer Blick lohnt auch auf die nicht geförderten Projekte. Diese lassen sich in drei Rubriken gliedern. Es gab einige WettbewerbskandidatInnen, bei denen die Entscheidung der Jury eher knapp ausfiel und deren Projektskizzen prinzipiell im Sinne der Ausschreibung waren. Diese haben den inhaltlichen Kriterien in weiten Zügen gut entsprochen, aber einzelne Facetten konnte die Jury nicht als qualitativ ausreichend bewerten.

Zudem gab es Projekte, die sehr klar an den Ausschreibungsrichtlinien vorbei gingen und von vornherein als chancenlos gelten mussten. Meist ist es den KandidatInnen nicht gelungen, ein Projekt auf die Beine zu stellen -oder in dessen Beschreibung ausreichend darzustellen-, das substantielles lokales Handeln unter Berücksichtigung einer echten globalen Perspektive stattfand. Allerdings bergen auch diese Projekte ein Potenzial für die Zukunft, da ein deutlicher Wille erkennbar war, sich entwicklungspolitisch zu engagieren.

Zusätzlich zu den insgesamt neunzehn formal korrekten Projektskizzen gab es zwei Projekte, denen es nicht gelang, ihre Projektskizzen fristgerecht und vollständig einzureichen.

3 Daten und Fakten

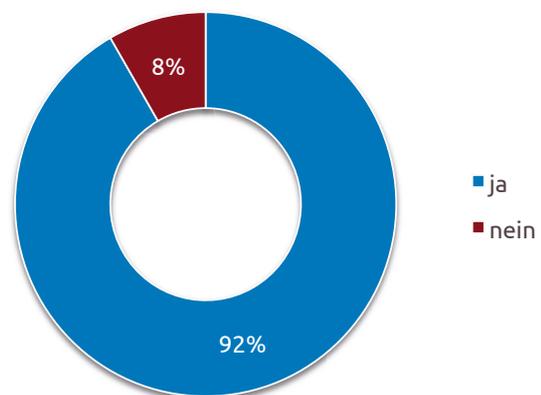
Es gab im Projektverlauf verschiedene Möglichkeiten für ein Feedback durch die Preisträgerprojekte und andere AkteurInnen. Gezielte Abfragen fanden statt in Form einer Zwischenabfrage zum Stand der Dinge im September 2015, beim Vernetzungstreffen der WettbewerbsakteurInnen während des WELTcampus am 11. November 2015 und in Form eines Fragebogens zum Projektabschluss im April 2016. Im Folgenden werden die Ergebnisse sowie weitere gewonnene Erkenntnisse zusammenfassend vorgestellt und in der Gesamtschau betrachtet und kommentiert. Alle Daten sind anonymisiert.

10

3.1 Abschlussevaluierung des Gesamtprojektes campusWELTbewerb

Der Fragebogen wurde von zwölf Personen aus den zehn Preisträgerprojekten ausgefüllt. Mindestanforderung war, einen Fragebogen pro Projekt zu erhalten. Quantitative Fragen werden hier in Form von Diagrammen aufbereitet und durch die Auswahl jeweils besonders repräsentativer oder eindrücklicher Kommentare belegt. Auch bei den qualitativen Fragetypen werden solche Kommentare ausgewählt, die eine Mehrheitsmeinung oder einen besonders wichtigen Aspekt widerspiegeln. Die Auswertung erfolgt dann jeweils durch einen deskriptiven Textabschnitt.

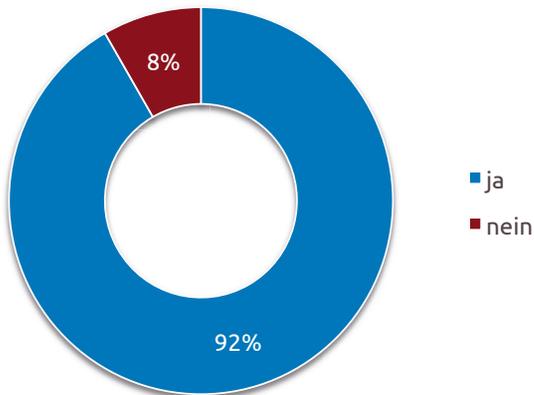
Waren die Finanzmittel ausreichend für die geplanten Aktivitäten?



Dem scheinbar zuwider läuft die Forderung nach höheren Fördermitteln (s.u.). Hierbei muss aber unterschieden werden zwischen den vorab festgelegten Ausgaben für ein Projekt und dem Gefühl der Beteiligten, was aufgrund geringer Mittel alles nicht stattfinden konnte:

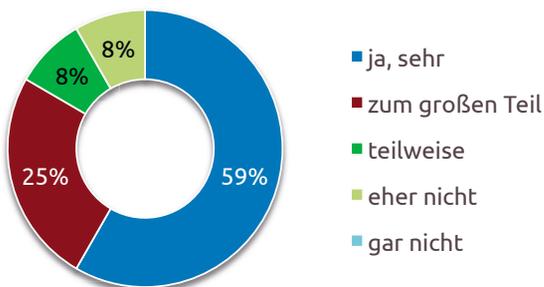
„die Mittel waren ausreichend, aber sehr knapp - ReferentInnen und Hiwis konnten eingestellt werden, für die eigentliche Projektplanung und -konzeption gab es aber kein Budget.“

Waren die geplanten Aktivitäten im Wettbewerbszeitraum umsetzbar?



Auch hier gilt dasselbe Argument wie bei den Finanzmitteln. Die Projekte konnten durchgeführt werden, aber die meisten AkteurInnen hätten sich mehr Zeit für Planung und Durchführung gewünscht.

Verlief die hochschulinterne Abwicklung der Projektadministration reibungslos?



Während die Zusammenarbeit mit der Eine-Welt-Fachpromotorin Hochschulen (inhaltliche Beratung) und dem Wissenschaftsministerium (Finanzabwicklung) als hilfreich empfunden wurde, ist das Bild bezüglich der hochschulinternen Abwicklung weniger eindeutig.

„die Abrechnung lief zusätzlich über die Hochschule, was sehr kompliziert und zeitaufwendig war.“

Die Haltung der Preisträgerprojekte zur Projektdurchführung im allgemeinen wird in folgendem Kommentar gut zusammengefasst:

„Die Finanzsummen und die Projektlaufzeiten erlauben zwangsläufig nur sehr limitierte Projekte mit unsicherer Nachhaltigkeitsprognose. Positiv – und dem kleinen Projekt sehr angemessen – sind die überschaubaren Berichtspflichten und die unkomplizierte Abwicklung.“

Was ist besonders gut gelaufen im Projekt?

Die häufigsten Antworten auf diese Frage behandelten den Einbezug von Studierenden (7 Nennungen), entweder als Mitwirkende oder Zielgruppe sowie die interne oder externe Zusammenarbeit bzw. Kooperation (7 Nennungen).

„Die Diskussionsrunden mit den eingeladenen NachhaltigkeitsexpertInnen haben sich als besonders fruchtbar herausgestellt.“

Was hat nicht so gut funktioniert im Projektverlauf?

„Die Abstimmung mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe wegen der Anerkennung der Fortbildung für die LehrerInnen hat nicht funktioniert. Die Anerkennung über die Schulämter in Baden-Württemberg und Hessen war möglich, aber aufwändig im Handling.“

„Viel Arbeit war auch die Umwandlung des Finanzplans in die Hochschulverwaltung: Aus dem Finanzplan musste ein aufwendiger Werkvertrag abgestimmt und aufgesetzt werden.“

Wie schon bei der Positivbewertung wird auch hier der Themenpunkt Beteiligung genannt (3 Nennungen), der in manchen Projekten nicht wie erwartet funktionierte. Noch häufiger wurden formale Faktoren als Hemmnisse im Projektverlauf gesehen (4 Nennungen), wobei diese sich in erster Linie auf die Zeitplanung beziehen. Die beiden obigen Zitate lassen aber auch den Schluss zu, dass transdisziplinäre Kooperationen mit Externen weiterhin eine Herausforderung darstellen und erhöhte bürokratische Anforderungen mit sich bringen.

Welche Abweichungen oder unerwarteten Ereignisse gab es in der Umsetzung im Vergleich zur eingereichten Projektskizze?

Erfreulicherweise wurden alle Projekte umgesetzt und abgeschlossen. Soweit es zu Modifikationen kam, waren auch diese meist positiver Art, sodass mehr Aktivitäten durchgeführt werden konnten als ursprünglich geplant (3 Nennungen).

„Es wurden einige weitere Projekte im Garten integriert, die wir so nicht geplant hatten, da es besser lief als erwartet; z.B. der Verteiler-Schrank oder das Open-Air Kino.“

Welche AkteurInnen haben Sie mit Ihrem Projekt erreicht (Sofern es möglich ist, geben Sie bitte die Anzahl der AkteurInnen an)?

Genauer quantifizierte Angaben umfassen insgesamt 1642 Personen. Eine weitaus größere Zahl wurde erreicht, aber nicht durch Zahlen spezifiziert, sondern nur durch „viele“, „eine große Anzahl“, „einige“ näher beschrieben. Als Gruppe wurden Studierende am häufigsten genannt (9 Nennungen), gefolgt von nicht-studentischen Hochschulangehörigen (7 Nennungen). Darunter werden in dieser Auswertung auch genauer bezeichnete Hochschulangehörige gefasst wie etwa „Lehrende“ oder „Verwaltung“. Auch nicht-hochschulische AkteurInnen werden sehr oft genannt (9 Nennungen), dazu gehören AnwohnerInnen, LehrerInnen, Zivilgesellschaft, Stadt, SchülerInnen, AkteurInnen aus der Nachhaltigkeitspraxis, TrainerInnen/MultiplikatorInnen sowie Trainees.

Wie war Ihr Eindruck von der Preisverleihung?

„Sehr gute Veranstaltung - gute Netzwerkpotentiale, gut besucht und hochkarätig besetzt.“

Der übereinstimmende Gesamteindruck war, dass es sich um eine gut gelungene Veranstaltung handelte. Hinweise bezogen sich auf die geringe Anzahl rein studentischer Projekte, die verwirrende Breite des Themas Nachhaltigkeit, den Wunsch nach einer (noch) größeren Veranstaltung mit externen Gästen, (noch) mehr Vernetzung sowie eine interaktive Gestaltung.

Die geplante Ausstellung konnte nicht realisiert werden. Welche Gründe hat das in Ihren Augen?

Da diese Komponente des Wettbewerbs letztendlich nicht realisiert werden konnte, hat uns die Frage nach dem Warum besonders interessiert. Die Antworten lassen keine eindeutige Ursache-Wirkungslogik erkennen. Als plausibelste Anmerkungen hierzu erscheinen:

„Bei solch einem (kleinen) Projekt arbeitet man hauptsächlich dezentral in der und für die eigene Einrichtung. Es ist dann nicht klar, wozu der Aufwand einer Ausstellung an einem externen Ort für ein unbekanntes Publikum aufgebracht werden sollte.“

„...aber der Zeitpunkt war auch eher ungünstig, da viele Projekte noch in der Konzeptionsphase waren.“

Bei denjenigen Projekten, die fristgerecht verwertbare Materialien zugeliefert haben, war die Enttäuschung verständlicherweise groß.

Möchten Sie sonst noch etwas anmerken oder ergänzen?

„Längere Projektzeiträume und höhere Mittel würden die Nachhaltigkeit erhöhen.“

Inhaltliche Vorschläge betreffen eine Fortführung/längere Projektdauer (2 Nennungen), eine trennschärfere Verwendung des Begriffs Nachhaltigkeit im Rahmen des Wettbewerbs sowie eine Fortführung, Stärkung und Weiterentwicklung des entstandenen Netzwerks (2 Nennungen).

3.2 Weitere Indikatoren zur Projektauswertung

Quantitative und qualitative Indikatoren für eine Gesamtsicht auf den campusWELTBewerb lassen sich außerdem folgende identifizieren:

Öffentliche Wahrnehmung: Zusätzlich zu den direkt in den Projekten erreichten Personen wurde auch über die Öffentlichkeitsarbeit die Sichtbarkeit des campusWELTBewerbs erhöht. In neunundfünfzig online-Dokumenten, exklusive den von finep betreuten, wird auf den Wettbewerb verwiesen. In der Mehrzahl handelt es sich um Webseiten, aber auch Facebookeinträge und pdf-Versionen von Presseartikeln oder –mitteilungen finden sich hierunter. Zudem wurde der campusWELTBewerb in verschiedenen Stadien über Newsletter und E-Mail-Weiterleitungen beworben. Auch auf Veranstaltungen wurde auf den campusWELTBewerb hingewiesen (z. B. Entwicklungspolitische Landeskongress, BNE-Hochschulnetzwerktreffen u.a.). Insgesamt kann die öffentliche Wahrnehmung des Wettbewerbs als sehr erfolgreich gewertet werden. Zur Anzahl dieser indirekt Erreichten kann keine valide Schätzung erfolgen.

„Durch die Zeitung, das Radio und das Fernsehen auch viele, viele andere.“

3.3 Zwischenumfrage unter den Preisträgerprojekten

Im September erfolgte eine Zwischenumfrage per E-Mail unter den Preisträgerprojekten, bei denen diese dazu aufgefordert waren, drei Fragen zu beantworten.

1) Würden Sie noch einmal ein Projekt für den campusWELTBewerb II einreichen?

Hierauf haben alle zehn Projekte eindeutig mit ja geantwortet. Allerdings wurden auch manche Bedingungen genannt, diese betrafen passende Projektideen, zeitliche und personelle Ressourcen. Explizite Begründungen für eine erneute Teilnahme umfassten die Möglichkeit auf dem Erreichten aufzubauen und die seltene Gelegenheit inter- und transdisziplinär zu arbeiten und damit „ganzheitliche und authentische Lernanlässe“ zu ermöglichen.

2) Welchen Mehrwert hatte der Wettbewerb für Sie?

Die Antworten lassen sich eindeutig drei Kategorien zuordnen: erstens die inter-/transdisziplinäre Zusammenarbeit bzw. Vernetzung, zweitens die Sichtbarkeit und Anerkennung sowie drittens der geringe Durchführungsaufwand in Kombination mit finanzieller Unterstützung. Alle Kategorien sind durch Mehrfachantworten belegt.

„Nicht zuletzt wird durch die wertvollen Vernetzungen, welche während der Planungen entstanden sind, der Austausch mit universitären und öffentlichen Einrichtungen weiter gefördert.“

„Die öffentliche und universitätsinterne Sichtbarkeit und Anerkennung wurde wesentlich für das Projekt erhöht.“

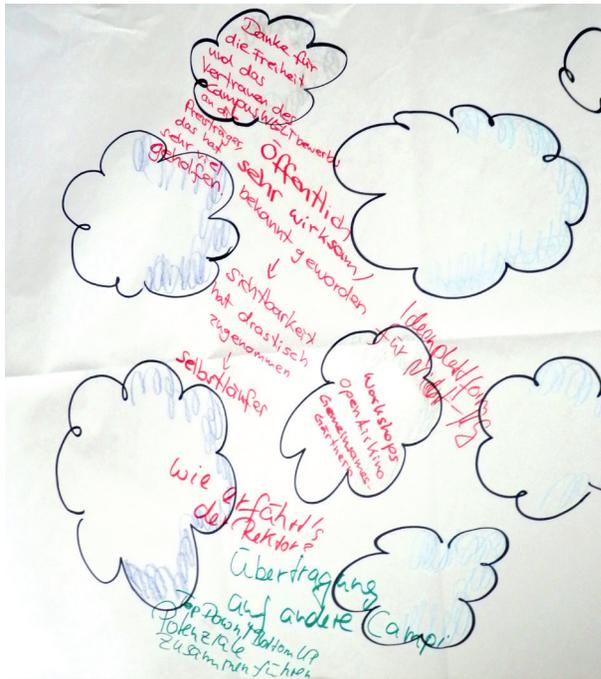
3) Was würden Sie sich bei einer weiteren Wettbewerbsrunde anders wünschen?

Die Antworten zur dritten Frage fokussieren auf höheren Mitteln, einer längeren Laufzeit und teilweise mehr Vernetzung.

„Die Antragsfristen waren für eine Kooperation aus drei Institutionen eher knapp bemessen und eine längere Frist würde die Abstimmung zwischen den Instituten erleichtern. Für unser Projekt war zudem die zeitliche Flexibilität eingeschränkt, weshalb wir uns für die Zukunft einen längeren Zeitraum zur Realisierung des Projektes wünschen würden. Dies würde die Planung sicherlich auch für viele andere Teilnehmer erleichtern. Zu guter Letzt wäre eine Aufstockung der Förderbeträge zu begrüßen, da das Budget trotz ressourcenschonender Planung schnell erschöpft war.“

3.4 Rückmeldungen aus dem Netzwerktreffen des campusWELTBewerbs vom 11. November 2015

Das Vernetzungstreffen fand im Anschluss an den WELTcampus am 11. November 2015 im Literaturhaus Stuttgart statt. Bei dem Treffen waren acht Personen aus den zehn Projekten zugegen. Mithilfe einer World-Café-Methode wurde auf Highlights und Lowlights in der Realisierung des jeweiligen Projektes und die Frage: „Was hat das Projekt an Neuem gebracht? (Kooperationspartner, Erkenntnisse, Sichtbarkeit, neue Formate, Anerkennung meiner KollegInnen etc....)“ fokussiert. Die Projektdurchführung wurde von allen Anwesenden als erfolgreich bewertet. Erfreulich sei die Freiheit in der Umsetzung und damit das Vertrauen in die AkteurInnen gewesen. Als wichtigster Faktor wurde auch hier die Sichtbarmachung genannt. Zu dieser habe das Label campusWELTBewerb beigetragen. Die gute Wahrnehmung sei auch in den Rektoraten und bei anderen Hochschulen angekommen und habe als Türöffner für das Thema globale Nachhaltigkeit gedient. Als größter Wunsch wurden eine stärkere Netzwerkbildung und die Schaffung von Kontinuität an die Eine-Welt-Fachpromotorin Hochschulen herangetragen.



Ergebnisse aus dem Worldcafé © finep

3.5 Betrachtung der Evaluierungsergebnisse

Die Rückmeldungen finden größtenteils die Zustimmung der Promotorin und von finep als Durchführende. Der campusWELTbewerb war sehr sichtbar und hat durch die gebündelte Öffentlichkeitsarbeit auch die PreisträgerInnen unterstützt. Die gute Anerkennung auch innerhalb der jeweiligen Hochschulen bestärkt den gegenseitigen Mehrwert für die Projekte und die Hochschule als Institution.

Die Vernetzung ist ausnehmend wichtig, denn Hochschulangehörige tendieren zu einem Einzelkämpfertum. Hier Kenntnis voneinander herzustellen, Synergien zu schaffen und einen peer-to-peer-Austausch anzustoßen, kann dem entgegenwirken. Allerdings stehen im Rahmen des campusWELTbewerbs nur begrenzte Kapazitäten für Vernetzung zur Verfügung. Dies betrifft sowohl die Koordinationsstelle als auch die Projektbeteiligten. Denn bezüglich der entsprechenden Angebote, nämlich Ausstellung mitsamt gemeinsamem Event sowie Vernetzungstreffen während des WELTcampus, war der Beteiligungswillen vergleichsweise gering. Eventuell ist hier ein Dilemma zwischen Wunsch und Wirklichkeit festzuhalten. Der Nutzen von Netzwerken wird durchaus erkannt, aber die

eigenen Ressourcen verhindern dann doch zusätzliche Zeitinvestitionen.

Insbesondere dem Punkt längere Laufzeit stimmen wir vorbehaltlos zu. Zwischen Ausschreibung und Einreichungsfrist lagen lediglich gut drei Monate. Dies ist ein zu kurzer Zeitraum für das Überwinden interner Hochschulbürokratie und einer gemeinsamen Projektplanung auf inter- und transdisziplinärer Ebene.

Trotz des insgesamt erfolgreichen Projektverlaufs sind an manchen Stellen unerwartete Probleme aufgetreten. Zum einen sind dies die vorab erwähnten Projektskizzen, die das Thema des Wettbewerbs verfehlt haben. Zum anderen haben nicht alle Projekte in ihrer Öffentlichkeitsarbeit korrekt auf die Förderung durch den campusWELTbewerb hingewiesen. Vielen der hier aufgetretenen Grauzonen kann man durch eine Anpassung der Wettbewerbskriterien entgegenwirken. Hinsichtlich der Qualität der Projekte wäre es sinnvoll, noch eindringlicher eine Vorabberatung sowie einen Halbzeitermin oder die Teilnahme an wichtigen Meilensteinen durch die Eine-Welt-Fachpromotorin Hochschulen nahezulegen. Vorstellbar wären zum Beispiel einige dezentral organisierte Informationsworkshops sowie eine individualisierte Beratung bei Bedarf. Stärker nach außen betont werden muss der gewünschte Bildungs- oder Multiplikationsaspekt von Wettbewerbsbeiträgen. Durch solche Maßnahmen besteht die Möglichkeit, die Anzahl qualitativ förderwürdiger Projektskizzen zu erhöhen.

Ein Anliegen sind auch der verstärkte Einbezug von Studierenden, Menschen mit Migrationshintergrund und organisierter Zivilgesellschaft. Aus Gründen der Demokratie und der Konkurrenzbelebung halten wir des Weiteren eine Teilnahmemöglichkeit der staatlich anerkannten Hochschulen für wünschenswert.

Insgesamt ist der campusWELTbewerb als Pilotprojekt überaus erfolgreich gewesen. Aus Sicht der Promotorin haben dazu neben den vielseitigen, engagierten Preisträgerprojekten insbesondere die Preisverleihung und die Broschüre campusWELTEN beigetragen. Beide Projektbausteine haben immens zur Sichtbarkeit und Anerkennung des Wettbewerbs beigetragen und erhielten sehr positive Rückmeldungen.

4 Zusammenarbeit Zivilgesellschaft – Hochschule

Trotz der expliziten Ermutigung zur transdisziplinären Zusammenarbeit im Rahmen des campusWELTBewerbs hat eine solche nicht umfassend und flächendeckend stattgefunden. Nichtsdestotrotz wurden mehrfach gute Ansätze verfolgt. Die Projekte a., d. und i. sind Beispiele hierfür. Beim Projekt a. wurden Lehrveranstaltungen von externen zivilgesellschaftlichen Partnern unterstützt. Hierdurch wurde die inhaltliche Expertise zum Thema, aber auch eine Methodenvielfalt in der Lehre gewährleistet. Beim Projekt b. werden insbesondere Mitglieder studentischer Vereine fortgebildet und erhalten einen Raum zum self-empowerment. Das Projekt d. zeichnet sich dadurch aus, dass die zivilgesellschaftlichen PartnerInnen geeignete Themen für das Format Sprachkurs einbringen konnten, aber auch die didaktisch-pädagogische Vermittlung dieser Themen beherrschen. Projekt i. war es ein besonderes Anliegen, Studierenden der Pädagogik einen Praxisbezug zu den von ihnen in Schulen vermittelten Themen zu ermöglichen. In Zusammenarbeit mit lokalen zivilgesellschaftlichen

Organisationen wurden deshalb praxisnahe Unterrichtseinheiten entwickelt. Alle Projekte haben diese Form der Zusammenarbeit als Mehrwert empfunden; auftretende bürokratische Hürden wurden letztendlich gemeistert. Beteiligte haben für sich selbst eine fachliche wie auch persönliche Weiterentwicklung verzeichnen können.

Weitere Projekte waren zumindest über den Kontext ihrer eigenen Hochschule hinaus aktiv und haben externe AkteurInnen einbezogen. Projekt c. hat mit einer Partnerhochschule in Südafrika zusammen an dem Projekt gewirkt und somit eine authentische Nord-Süd-Komponente eingebracht. Die Konferenz des Projektes e. war öffentlich und Mitwirkende und Publikum aus Kommune und Zivilgesellschaft, anderen Hochschulen sowie weiteren gesellschaftlichen Institutionen zugegen. Bei der Fortbildung g. waren schulische Lehrkräfte die Zielgruppe des Projekts, zudem haben zwei verschiedene Hochschulen das Projekt gemeinsam durchgeführt.

5 Strukturelle Verankerung

Bei allen Aktivitäten mit Projektcharakter ist es herausfordernd, eine strukturelle Verankerung zu erreichen. An einigen Stellen ist dies jedoch gelungen. Beim Projekt c. geschieht dies durch eine Einbettung in eine Reihe von weiteren Planspielen. Der Gedanke hierbei ist, dass einzelne Bausteine wiederverwendet bzw. für andere Kontexte angepasst werden können. Die wiederholte Verwendung für eigene Lehrtätigkeiten ermöglicht einen Multiplikationseffekt über das Projekt hinaus. Zudem hat Prof. Dr. Ulrich Holzbaur nach Abschluss des Projektes einen Artikel zu dem entwickelten Planspiel unter dem Titel *An educational game for entrepreneurship and sustainability* veröffentlicht (Holzbaur 2016).

Auch der Nachhaltigkeitstag f. wurde voraussichtlich nicht das letzte Mal an der Hochschule Konstanz durchgeführt. Es wird erwartet, dass mit zunehmender Etablierung auch die Generierung von anderen Mitteln für die Ausrichtung zu verschiedenen Themenschwerpunkten möglich sein wird. Ähnliche strategische Überlegungen wie bei den zwei erstgenannten Projekten verfolgte auch Projekt g. Hierbei wurde ein bereits erprobtes Format - das Nachhaltigkeitscoaching- in einem neuen Kontext und zu einem neuen Thema durchgeführt. Nachdem es den AkteurInnen mithilfe von Projekt h. gelungen ist, den Garten aufzubauen, können nun weitere Aktivitäten an diesem geschaffenen Ort durchgeführt werden. Er bleibt als solcher in jedem Fall sichtbar und erfahrbar für Interessierte. Über die Einzelprojekte hinaus wurden durch die Eine-Welt-Fachpromotorin Hochschulen verschiedene Möglichkeiten für größere Beständigkeit geschaffen. Im Rahmen des Projektes entstand die Broschüre *campusWELTEN – Globale Nachhaltigkeit an Hochschulen* (finep 2015a). Diese vereint Best Practice Beispiele zu global nachhaltigen Projekten an der Schnittstelle von Hochschulen

und Zivilgesellschaft mit ExpertInnenstatements und Hintergrundinformationen zum campusWELTbewerb. Somit geht ihre räumliche und zeitliche Reichweite über den Wettbewerbszeitraum hinaus. Selbiges gilt für die nicht im Rahmen des campusWELTbewerbs erstellte Publikation *Global nachhaltige Kooperationen - ein Glossar für zivilgesellschaftliche Organisationen und Hochschulen* (finep 2015b). Das Glossar erläutert kurzweilig und allgemeinverständlich Begriffe der globalen Nachhaltigkeit für Studierende und MitarbeiterInnen von Hochschulen und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Das Veranstaltungsformat WELT-campus am 11. November 2015 konnte als weiteres Zusatzprojekt AkteurInnen im Bereich der globalen Nachhaltigkeit aus Hochschule und Zivilgesellschaft über den PreisträgerInnenkreis hinaus miteinander vernetzen und Ideen für gemeinsame Vorhaben setzen. Speziell auf die Preisträgerprojekte zugeschnitten, wurde in diesem Rahmen ein Vernetzungstreffen durchgeführt, das dem Erfahrungsaustausch zwischen den Projekten diente. Durch alle genannten Zusatzaktivitäten, die aber eine ähnliche strategische Ausrichtung verfolgten, konnten Synergien zwischen dem campusWELTbewerb und anderen Aktivitäten von finep und der Eine-Welt-Fachpromotorin Hochschulen geschaffen werden und dadurch auch verschiedene Stakeholder miteinander in Kontakt gebracht werden.



WELTcampus, 11.11.2015, Stuttgarter Literaturhaus, © finep, Fotograf Roger Bürke

6 Résumé

Das Pilotprojekt campusWELTBewerb konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Erfreulicherweise wissen wir bereits, dass eine zweite Runde stattfinden wird. Dies ist der positiven Bilanz zu verdanken, die finep, die Fördermittelgebenden sowie die Preisträgerprojekte aus der ersten Runde gezogen haben. Diese positive Bilanz ist den vielen engagierten Personen und Institutionen zu verdanken, die zum Gelingen beigetragen haben. Die Eine-Welt-Fachpromotorin Hochschulen möchte an dieser Stelle allen einen herzlichen Dank aussprechen: Bundeministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Staatsministerium Baden-Württemberg, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg für die finanzielle Unterstützung. Den Mitarbeitenden in den baden-württembergischen Häusern für ideale Unterstützung und Lobbying innerhalb ihrer Häuser. Frau Ministerin Theresia Bauer, Herrn Ministerialdirektor Helfried Meinel und Minister a.D. Peter Friedrich dafür, dass sie dem Wettbewerb Stimme und Gesicht geliehen haben. Dem Fachbeirat der Eine-Welt-Fachpromotorin-Hochschulen für die Beratung bei der Konzipierung und inhaltlichen Ausgestaltung des Wettbewerbsformats und -nicht zu vergessen- dem Namen des Wettbewerbs. Die Namen der Mitglieder finden sich unter: <http://hochschulpromotorin.finep.org>. Dem finep-Team für Unterstützung durch Rat und Tat, dem DEAB für die zivilgesellschaftliche Mitträgerschaft, der Jury bestehend aus Dr. Christine Chemnitz, Monika Dülge, Matthias Haberl, Stephanie Häusinger, Prof. Dr. Elísio Macamo, Dr. Klaus Seitz, Prof. Dr. Ulli Vilsmaier für eine sorgfältige Prüfung der Projektskizzen und last but not least allen Wettbewerbsteilnehmenden, ob Preisträgerprojekte oder nicht, für Ihren Beitrag und Ihr Engagement. Ich wünsche uns allen, dass wir die durch diese Gemeinschaftsleistung entstandene Schubwirkung für Baden-Württemberg nutzen können, um transdisziplinäre Herangehensweisen und multiperspektivische Sichtweisen auf globale Nachhaltigkeit an den Hochschulen des Landes dauerhaft und weitreichend zu verankern.

Literaturverzeichnis

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (Hrsg.). 2013: **Diskriminierung im Bildungsbereich und im Arbeitsleben**. Berlin.

http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/BT_Bericht/Gemeinsamer_Bericht_zweiter_2013.pdf?__blob=publicationFile&v=3

finep (Hrsg.). 2015a: **campusWELTEN - Globale Nachhaltigkeit an Hochschulen**. Esslingen.

http://www.finep.org/files/campuswelten_hohe_aufloesung_1.pdf

finep (Hrsg.). 2015b: **Global nachhaltige Kooperationen - ein Glossar für zivilgesellschaftliche Organisationen und Hochschulen**. Esslingen.

http://www.finep.org/files/glossar_global_nachhaltige_kooperationen.pdf

Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.). 2009: **Hochschulen für nachhaltige Entwicklung. Entschließung der 7. Mitgliederversammlung am 24.11.2009. Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) zur Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung**. In:

<https://www.hrk.de/positionen/gesamtliste-beschluesse/position/convention/hochschulen-fuer-nachhaltige-entwicklung/>

Holzbaur, Ulrich. 2016: **An educational game for entrepreneurship and sustainability**.

In: Social Sciences Research Network.

<http://ssrn.com/abstract=2724080>

Impressum

Herausgeber:

forum für internationale entwicklung + planung (finep),
Plochinger Str. 6, 73730 Esslingen, info@finep.org, www.finep.org

Redaktion:

Karola Hoffmann

Gestaltung:

Panik Ebner Design

Druck:

Umweltdruckerei Hannover, gedruckt auf 100% Recyclingpapier
mit veganen Farben auf Pflanzenölbasis



Der campusWELTbewerb und diese Broschüre wurden gefördert vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg.



Das PromotorInnenprogramm Baden-Württemberg wird gefördert durch Engagement Global gGmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und das Staatsministerium Baden-Württemberg.



Der Herausgeber ist allein für die Inhalte verantwortlich.

Inhalte dieser Broschüre dürfen unter Nennung der Quelle vervielfältigt werden. Bildmaterial darf nicht weiterverwendet werden und unterliegt der gesonderten Freigabe durch die jeweiligen CopyrightinhaberInnen. Weitere Informationen:

www.campusWELTbewerb.org, <http://hochschulpromotorin.finep.org>

Esslingen, 2016

